

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. — Bergische Nachrichten.)

Elberfeld

Barmen

Geschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Kernerweg 57
Telefon für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Die verwickelte Lage.

GA Berlin, 9. Okt. (Eig. Drahtber.) Der Reichstag hat sich heute mit dem Ermächtigungsgesetz beschäftigt. Soweit man bis jetzt übersehen kann, scheint es dabei zu neuen Erschütterungen nicht zu kommen. Man hat schon in früher Abendstunden im Hause „entschieden“ auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung die Reichstagssitzung jederzeit einzustellen werden muß, wenn ein Drittel seiner Mitglieder es verlangt. Diese Anwesenheit mit einem Male die Bedenken aller der Parteien, die in dem Gesetz eine Ausdehnung des Parlamentarismus sehen, und besonders die Sozialdemokratie hat damit die Möglichkeit, jederzeit von sich aus den Reichstag in Bewegung zu setzen, wenn es ihr notwendig erscheint, da sie ja über ein Drittel der Mitgliederzahl des Hauses verfügt. Auf der anderen Seite wird sich der Reichstag nicht ohne Einberufung des Reichstages wiederholen lassen, wenn sie von den Deutschnationalen verlangt werden sollte. Alles in allem ist aber auch das Gesetz nicht so verfaßt, daß dem Reichstag eine Einberufung seiner Befugnisse unmöglich sein würde. Denn aus einem sicher unbedingten Verbot gegen den Reichstag heraus wurde die Bestimmung aufgenommen, daß bei einer Einberufung der Reichstagssitzung der Reichstag das Gesetz hinsichtlich wird. Dem Reichstagspräsidenten Stresemann wird dies Instrument also nicht in die Hand gegeben, sondern nur dem Reichstag der Großen Koalition.

Man wird sich zunächst mit dieser immerhin weitestgehenden Ausräumung des ursprünglichen ganz anders gearteten Gesetzes abfinden und abwarten müssen, was die Regierung nunmehr tun wird. Allerdings bringen die neuen Reichstagsmitglieder wohl die Gewähr mit sich, daß sie nicht ohne wesentliche Fragen in den Reichstagsberatungen diskutieren, sondern mit Rücksicht und Entschlossenheit die Verhandlungen herausbringen werden, die notwendig sind. Das Programm der Regierung in den nächsten Wochen wird das sein, daß man nunmehr energisch das Arbeitsgesetz in Angriff nimmt und dann das Ermächtigungsgesetz in einer Reihe von Verhandlungen die nötige Auswirkung erhält. Man wird sich klar darüber sein müssen, daß man sich im Reichstag nach diesem Kernzusammenstoß zunächst Reserve in der taktischen Behandlung aller Fragen auflegen wird, die nicht unmittelbar die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes betreffen, mögen sie sonst auch noch so wichtig sein.

Die außenpolitischen Fragen, die man unter dem Eindruck der Fraktions-Ausreisen fast vergessen zu haben scheint, treten erneut bedrohlich in die Erscheinung. Die Reichsregierung hat sich gestern den Schritt in Paris und Brüssel unternehmen können, der schon vor acht Wochen beabsichtigt war und wegen des Kabinettswechsels nicht durchgeführt werden konnte. Sie hat von beiden Regierungen eine klare Antwort auf die Frage verlangt, wie weit man sich von dort aus mit der Reichsregierung in Verbindung setzen will, um die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhr- und Rheingebiet durchzuführen. Die diese Antwort ausfallen wird, steht im Augenblick noch nicht fest, doch liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß man denartige Verhandlungen mit der deutschen Regierung ablehnt. Das würde eine neue schwere Enttäufung für die letzten Tage, die von einer Aufgabe des passiven Widerstandes eine baldige Herstellung normaler Beziehungen zwischen Paris und Brüssel erwarten. Eine solche Antwort würde auch unverständlich sein; denn tatsächlich sind nicht nur sämtliche Verhandlungen und Verwaltungsmaßnahmen aufgehoben worden, sondern es ist auch die finanzielle Unterstützung der Ruhr-Verhandlungen so abgelehnt worden, daß sie in einigen Tagen überhaupt aufhören wird. Nur in ganz wenigen Fällen soll man sich zu vermeiden, noch eingegriffen werden. Aber es handelt sich dabei um so geringe Summen, daß man nicht mehr, wie es der französische Ministerpräsident gesagt hat, daraus auf eine Unterbrechung eines nicht mehr bestehenden passiven Widerstandes schließen kann.

Mit diesem Abbruch der Ruhrverträge wird aber auch die Gefahr größer, daß einzelne Ministerien, oder Unternehmungen in direkte Verhandlungen mit französischen Stellen eintreten, um Sonderverträge für sich zu schließen, deren Ergebnisse nicht im Interesse der deutschen Allgemeinheit liegen können. Das ist allem von den Verhandlungen, die der Reichstag des Otto-Wolf-Kongresses mit dem General Degoutte zu einem Abschluß gebracht hat. An den Berliner amtlichen Stellen ist die Nachricht dieses Kongresses über diese Verhandlungen noch nicht eingegangen, dagegen fanden im

Der deutsche Schritt in Paris und Brüssel.

GA Paris, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) Zu der deutschen Demarche in Brüssel und Paris teilt der „Petit Parisien“ mit, daß der deutsche Geschäftsträger in Paris, Herr von Hoesch, heute vormittag von Poincaré empfangen wird. Über die voraussichtliche Antwort, die Poincaré dem deutschen Geschäftsträger zu erteilen gedenkt, glaubt das Blatt bereits Angaben machen zu können. Es will wissen, daß gestern Abend bereits ein Meinungsaustausch über den deutschen Schritt zwischen der belgischen Regierung und dem Quai d'Orsay stattgefunden hat, und daß man in Paris und Brüssel vollkommen einig ist über die Aufnahme der deutschen Vorschläge. Die Regierungen von Paris und Brüssel, heißt es in dem Artikel des „Petit Parisien“, seien immer der Ansicht gewesen, daß die Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit im Ruhrgebiet ein lokales Problem sei, die zwischen den Belgischen und Deutschen einmütig und den Industriellen und Arbeitern des Ruhrgebietes andererseits erledigt werden müsse. Weil die Regierungen von Paris und Brüssel keinerlei Einmischung von Berlin wünschen, haben sie bereits die Entscheidung eines Reichskommissars in das Ruhrgebiet verbannt. Frankreich und Belgien wünschen direkt mit den Industriemagnaten zu verhandeln, weil sie auf diese direkt einwirken könnten, während sie dem Reich gegenüber zum Teil zurückhaltend wären. Die Rolle des Reiches müßte sich im Augenblick darauf beschränken, die Wiederaufnahme der Arbeit tariflich effektiv zu machen, und zwar in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens einschließlich der Eisenbahnen. Wenn dem so sein wird, wenn Sonderabkommen zwischen den alliierten Verbänden und allen Industriegruppen zustande gekommen sein werden, wird man bereit sein, die deutschen Vorschläge bezüglich der Reparationsleistungen anzuhören. Aber ab dann ist es Sache der Reparationskommission, in der alle Alliierten vertreten sind, diese Vorschläge entgegen zu nehmen. Der „Petit Parisien“ behauptet im übrigen, daß der Text des vorläufigen Abkommens zwischen den alliierten Verbänden und Otto-Wolf gestern der Reparationskommission zugegangen ist.

Zu der deutschen Demarche in Brüssel meldet der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris“ einige Einzelheiten. Jaspars soll dem deutschen Geschäftsträger gegenüber die Bemerkung gemacht haben, daß entgegen den Behauptungen der deutschen Seite, deren Inhalt Dr. Ködiger ihm mündlich auseinandergesetzt, jetzt feststehe, daß noch ganz kürzlich gewisse Arbeiterorganisationen von der deutschen Regierung Unterstützung für eine Periode von drei Monaten erhalten hätten. Ködiger unterredung mit Jaspars. WTB Paris, 9. Okt. Die Jaspars aus Brüssel berichtet, hatte der deutsche Geschäftsträger Dr. Ködiger heute vormittag eine Unterredung mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, Jaspars, in deren Verlauf er erklärt hat, die deutsche Regierung wünsche an der Wiederaufnahme der Tätigkeit im Ruhrgebiet mitzuwirken und die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto wieder zu beginnen. Die deutsche Regierung wolle deshalb, daß französische, belgische und deutsche Delegierte zusammentreten, um über diese Frage zu verhandeln. Minister Jaspars habe dem Geschäftsträger geantwortet, er werde sich mit der französischen Regierung in Verbindung setzen; aber auf alle Fälle sei es notwendig, daß das Deutsche Reich den Industriellen, die geneigt seien, Kohlen zu liefern, diese begähle, und daß es den deutschen Eisenbahnern anempfehle, die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach dem Brüsseler Berichterstatter des „Journal des Debats“ soll auf die Einmündung des Ministers Jaspars Dr. Ködiger erklärt haben, bei den Geldbesparungen für die Arbeitslosen im Ruhrgebiet habe es sich nur um eine augenblickliche Hilfe gehandelt, die nur für die Übergangsperiode geplant sei. Sobald die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten, würden diese Unterstüßungen aufhören. An die Brüsseler Meldung über den Schritt des deutschen Geschäftsträgers knüpft der „Temps“ folgende redaktionelle Bemerkung: Man kann sich nur schwer vorstellen, wie die deutsche Regierung irgendeine Zahlung leisten könnte, solange ihre Zahlung sich in dem augenblicklichen Zustand befindet.

Sandberg soll wieder nach Brüssel.

GA Paris, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) Eine Brüsseler Meldung des „Petit Parisien“ besagt, daß heute ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs in Brüssel stattfand, der sich mit verschiedenen technischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen befaßte. Die Meldung legt dar, daß die deutsche Reichsregierung der belgischen Regierung die Wiederaufnahme des bisherigen deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. Sandberg, unterbreitet habe.

Frankt ist. Die Industrievertreter haben aber inzwischen mit den ausländischen Reformministern bereits verhandelt. Ohne die Zustimmung der Reichsregierung wird jedenfalls nichts geschehen. An einem lokalen Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Reichsregierung darf nicht gezweifelt werden, da ja auch der Reichsminister, wenn er auch die Industrievertreter vor ihrer Abreise nicht empfangen konnte, über den Zweck der Reise wohl unterrichtet war.

Soweit die Verhandlungsgegenstände aber die Aufhebung des Achtundzweistages anlangt, muß doch festgestellt werden, daß während der ganzen Kabinetsreise nur von einer einzelnen Seite, nämlich von einem Großunternehmer, eine derartige weitestgehende Forderung gestellt worden ist, und dieser Großunternehmer war der Abgeordnete Stinnes, der die Beschlüsse von Unna-Rönsborn mitteilte. Sie ist selbstverständlich von allen Fraktionen, nicht nur von der sozialdemokratischen, sondern auch von den bürgerlichen Koalitionsparteien, einschließlich der Deutschen Volkspartei, abgelehnt worden. Auf dieser Grundlage war auch ein bürgerliches Kabinett nicht zu bilden. Es hat sich also nur um die Frage gehandelt, ob man die Arbeitszeit im Bergbau auf acht Stunden, einschließlich Ein- und Ausfahrt, beschränken sollte. Wenn jetzt versucht wird, durch einen einfachen Erlass eines Unternehmers zu erhöhen, so wird dadurch denen ein sehr schlechter Dienst erwiesen, die während der letzten acht Tage verurteilt haben, auch die Sozialdemokratie zu einer Aufgabe ihres grundsätzlichen Widerstandes gegen die bisherigen Bestrebungen über den Achtundzweistag zu bewegen. Das würde auch die wahren Gründe der Krise in einem falschen Licht erscheinen lassen. Dazu kann sich auch in Zukunft keine bürgerliche Regierung, wie sie sich auch immer zusammensetzen mag, verstehen können. Wie durch ein derartiges Vorgehen die Erregung nur von neuem geschürt und die Durchführung der kommenden Verordnungen aufs äußerste behindert werden muß, liegt klar auf der Hand. Die Auswirkungen machen sich heute schon bemerkbar. Der „Vorwärts“ bezeichnet diesen Vorschlag bereits als eine „Polizei“, die das Mittel zum guten Geschäft sein soll, und nennt diese Forderung — soweit sie auch außenpolitische Gebiete trifft — einen „glatten Landesverrat“. Gerade weil das Kabinett einen ungewissen Breitenverlust erlitten hat, ist es doppelt notwendig, jetzt notwendige Disziplin zu haben und sich hinter die Leute zu stellen, die aktiv sind, die nationalen Interessen in naher Zukunft zu wahren.

Die Arbeitszeit.

Einstweilen keine Verlängerung der Arbeitszeit. — Vermittlung des Reichsarbeitsministers.

GA Eisenfischen, 9. Okt. (Eig. Drahtber.) Im Laufe des heutigen Tages konnten überall im Ruhrgebiet auf den Schachtkögen Belegschaftsversammlungen stattfinden, in denen gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, wie sie von den Arbeitgeber einseitig befürwortet worden war, protestiert wurde. Inzwischen haben die Arbeitgeber aber fast überall ihre Forderungen zurückgezogen und durch Anschläge bekanntgegeben, daß vorläufig die bisherige Arbeitszeit beibehalten werden soll bis zum Abschluß der Verhandlungen, die auf Ersuchen des Reichsarbeitsministers gegenwärtig in Berlin zwischen den beteiligten Kreisen und dem Reichsarbeitsminister stattfinden. Aus dem Ruhrgebiet, 9. Okt. (Drahtber.) Die einstweilige Zurückziehung der gestern erlassenen Verfügung der Reichsregierung auf Einführung der verlängerten Arbeitszeit ist das Ergebnis neuer Verhandlungen, die in Berlin auf die Intervention des Reichsarbeitsministers zwischen diesem und der Verwaltung des Bergbaues sowie den Vertretern der Gewerkschaften eingeleitet worden sind. Die Vertreter des Bergbaues haben grundsätzlich an der während der letzten Regierungsräte auch in Gewerkschaftskreisen als notwendig erklärten Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau fest. In den jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen soll nochmals versucht werden, in dieser Frage zu einer Übereinstimmung mit den Gewerkschaften zu gelangen.

Auf den Staatsgruben

Die alte Arbeitszeit. WTB Berlin, 9. Okt. (Drahtber.) Die den Zeitungen von ausländischer Presse Seite mitgeteilt wurde, sind die Staatsgruben im Ruhrgebiet angewiesen worden, die alte Arbeitszeit beizubehalten.

So sehr man auch anerkennen mag, daß Mehrarbeit gerade bei der Produktion unbedingt nötig ist, damit unsere Industrie wieder konkurrenzfähig wird, so ist doch die Art und Weise des politischen unglaublich ungeheuren Vorgehens der Arbeitgeber durchaus zu verurteilen. Der Nachbetracht ist gesetzlich festgelegt und kann nicht einseitig von einer Interessengruppe ohne weiteres aufgehoben werden.

Die gefährdete

Zentralarbeitsgemeinschaft. WTB Berlin, 9. Okt. Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird uns mitgeteilt: Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Gewerkschaftsbundes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände hat den einstimmigen Beschluß, an den Vorstand des Bundes des Ringes des Ringes zu richten, daß der Zentralarbeitsgemeinschaft auszuscheiden. Wahrscheinlich für diesen Beschluß waren die letzten Maßnahmen des sozialdemokratischen Unternehmertums, die gegen die Lebensinteressen der gesamten deutschen Nation verstoßen und sich wirtschaftlich und einseitig über Gesetz und Verträge hinwegsetzen. Damit sei die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Zentralarbeitsgemeinschaft gesichert. Wie verlautet, wird der Vorstand des Gewerkschaftsbundes angesichts der Tragweite dieses Beschlusses, als bald den großen Ausschuss zur endgültigen Beschlußfassung zusammenberufen.

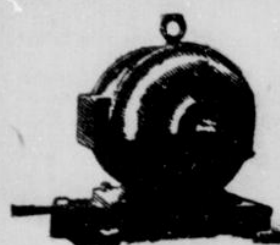
Die Verhandlungen der Industriellen.

Englische Kommentare.

London, 10. Okt. (Drahtber.) Neuer veröffentlicht die von Stinnes namens der Ruhrindustriellen im Anschluß an die Unterredung mit den Franzosen an die deutsche Regierung gestellten Bedingungen. Die Nachricht erregt großes Erstaunen und verursacht verschiedene Kommentare. Die „Wall Mail Gazette“ schreibt: Stinnes und Genossen haben zu guter Letzt mit den Franzosen ihre Kräfte vereinigt, um der Berliner Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Es ist eine Tatsache, daß die Franzosen, während sie sich absolut weigern, mit Berlin zu sprechen, dem General Degoutte gestatten, mit Stinnes zu verhandeln. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei so ungeheuerlich, daß ruhige Beobachter hoffen, daß ein fataler Irrtum Reuters oder ein politischer Trick einer unbekannten Stelle vorliegt. Englische Kommentare sind dringend notwendig, zumal da die englischen Berichte ohnehin bei der Darstellung der Politik der deutschen Großindustrie einen für das deutsche Ansehen höchst gefährlichen Punkt erreicht haben.

GA London, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) Generalson sprach eine starke Warnung namens der Labour-Partei gegen die französische Politik der Abtrennung eines separaten Staates aus. In Anbetracht der Tatsache, daß die englische Diskussion

... ..



SCHORCH

Spezial-Webstuhlomotor

der beste Motor zum Einzelantrieb von Textilmaschinen

ab Lager lieferbar. Druckschrift über Einzelantriebe in der Textil-Industrie auf Verlangen.

Elektrotechnische Fabrik Rheydt
Max Schorch & Co., Act.-Ges., in Rheydt.

Zweibüro Barmen, Adlerstr. 7 Fernspr. 3474.

Vereinigte Stadttheater

Barmen (Donnerst. 11. Okt.) Elberfeld
7-10: Elac. 7-10: Tiba.
Roccurus von Ger. Große Oper in 4 Akten
von Hauptmann. von Giuseppe Verdi.
B. 4. III. 2866 B. 4. IV.

Thalia-Theater, Elberfeld.
Heute und morgen, abends 7 1/2 Uhr:
Die Cieserin.

Im Salamander.
Ueberr den großen Teich.
Operettenposse, Anf. 7 1/2, Kasse ab 5 Uhr. Tel. 212

Rosenhof-Elberfeld

Gastspiel: Emil Spielmann
Grete Fluss.

Stadthalle Elberfeld.

Donnerstag, 11. Okt. abends 8 Uhr:
Großes Konzert.
(Ereignis gleichzeitiger
Musikanten.) 6404

Konservatorium und Musikseminar in Barmen.
Samstag, 13. Okt. abends 7 1/2 Uhr. Gymnasium:
72. Musik-Abend
Romantische Klavierkonzerte
erklärt u. gespielt v. Herrn. Lindera u.
Friedrich Bach. Karten b. A. Graepel, B.
Hartmann, Elbf. u. Abendkasse. 990a

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN

AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr
mit eigenen Dampfern.
Ankunft vorzügliche Unterbringung und
Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck - Versicherung!
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
für Passagen: Lloyd-Reisebüro
Rudolf Dahl, Barmen, Altermarkt 12.
für Frachten: August Bacher & Co.,
Barmen, Allee 205/207. 027

Leder- und Schuhmacher-Artikel

Emil Oellingrath, Barmen, Heubuch 26.
Plattfuß Senkfuß-Sohlen
los durch „Hygiena“



Lieben das
Fußgelenk
in vollem
Wohlstand.
Besitzt die
Schmerzen

Spezialität: Erzeugnisse für Platt- u. Senkfuß,
Hühneraugen, Frostbitten, Beseuerden, 13b
Achten Sie auf die Schutzmarke „Hygiena“

Wir offerieren für Deutschland mit
Exportgenehmigung aus rollenden
Waggons, verkehrsfähige Ware,
Speise-Kartoffeln,
Fabrik-Kartoffeln
sowie sämtliche landwirtschaftlichen
Produkte: Roggen, Weizen,
Gerste, Hafer, Raps, etc.
mittels n. die Gemüsesorten etc.
Telegraphische Mitteilungen an
Schmiedt & Co., Barmen, Danzig,
Telegraphische 29. Telefon 3020 u. 3272
Tel.-Adr.: Schmiedt & Co.

Sämtliche Transporte

mit Selbstkraftwagen werden über-
nommen. Angebote und Anfragen unter
B 1598 an die Geschäftsstelle B. 35. 0210

Automobil-Reparaturen

Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden sachgemäß und prompt zu realen Preisen ausgeführt.

Barmer Eisen- und Blechwaren-Fabrik und Verzinkerei

Wilhelm Mäueler, Barmen, Flötenstr. 22

Telephon 950. Telegramm-Adresse: Mäuelerwerk. 220h

Eigene Klerapnerie, Schlosserei, Dreherei, Schmiede und autogene Schweißanstalt.

MODERNES THEATER

Wall 28 Elberfeld Fernspr. 605

Nur noch bis ein-
schließlich Donnerstag

der fabelhafte amerikanische
Sensationsfilm:

Taitun

Schauspiel in 7 spannenden
Akten mit

Dorothy Philipps

und einer Reihe weiterer
namhafter amerikanischer
Künstler.

Alle Urteile der Presse sind
voll des Lobes über dieses
spannende Sensations-Schau-
spiel, und sollte niemand ver-
fehlen, die Aufführungen der
letzten beiden Tage wahr-
zunehmen.

Hierzu der II. Teil (Schlußteil)
des großen Revolutions-Films:

Zwei Waisen im

Sturm der Zeit

mit den beiden Geschwistern
Lilian und Dorothy Gish

den beiden entzückenden
Amerikanerinnen.

Zum Schluß im lustigen Teil:

Charlie Chaplin

in seinem neuesten Schlager:

Chaplin schlägt alles!!

Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. 0207

Herbst-Kuren

zur Reinigung des Blutes.
Echten Wörshofener Tee empfiehlt

Wörshofener Kräuterkhaus,
Elberfeld, Turmstr. 4.

Barmen, Berlinerstr. 35. 0214



Elberfeld - Herzogstraße

Nur noch 2 Tage

unser blendend schöner Spielplan.
Der größte Erfolg der Woche
ist unzweifelhaft der gewaltige
Großfilm:

Die fünfte

Strasse

Ein Spiel in 6 Akten aus dem
Leben der ersten Vierhundert.
In den Hauptrollen spielen 6 besten
Künstler. Wir nennen nur einige
Namen hervor, welche beweisen,
daß es sich um eine hervorragende
Schöpfung handelt. Es sind dieses
die bildhübschen:

Lucy Doraine

Ernst Hofmann . . Robert
Scholz . . Willy Kaiser-
Heyl . . Wilhelm Diegel-
mann . . Margarete Kupfer
Hermann Picha.

Der Film ist unumstritten das er-
folgreichste Meisterwerk der Ge-
genwart. Das Größte, das Voll-
endetste, das die Lichtbildbühne
je sah; voll erschütternder Tragik,
voll packender, großartiger Hand-
lung, zieht dieser Gesellschaftsfilm
an unsern Augen vorbei.

Außerdem in der Hauptrolle der
bekannte und kernige Ringer:

ALFREDO GALAOR.

Anßerdem: Camilly von Hollay
Carl Auen . . Friedrich Kühne
Käthe Haack in dem Großfilm:

Die brennende

Kugel

Spannender Zirkus-Sensationsfilm
in 6 Akten. - Gleichzeitig:

Michael Bohnen
in dem spannenden Filmwerk:

Deportiert

Abenteurerfilm in 6 Akten.

Nur frühes Kommen
sichert gute Plätze!

0298

Brennholz

Ostlänge gekantet, sowie Buchenholz,
1 Met. bis 1,25 Met., dattubrennstoffe abzugeben.

Carl Heubach, Elberfeld, Zellerstr. 42
Tel. 2898.

Bavaria- Varieté

Abends-Quartett: Maria und
8 Uhr: Monty, span. Tänzer-
paar: Reka, Musikal-
Phänomen.

Elberfelder Konzert-Gesellschaft.

1. Abonnementskonzert u. Voraufführg.
12.-13. Oktober, Stadthalle, abds. 7 1/2 Uhr.
Dirigent: Hermann von Schmiedel.

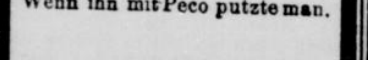
Solisten: Emy von Stetten, Käthe Schell-
hase-Thomas, Fritz Nietzsche, Eduard
Erhard, Ewald Flockenhaus (Orgel).

Werke von Mozart.
Kantate Dir. Seele des Weltalls Symphonie G-moll
Kreuzungs Messe in C-Dur.

Preise d. Plätze: Für Freit. 2.-, 1.60 u. 1.20
Goldmark u. Samstag 3.50, 2.20 u. 1.50 Gold-
mark. Die Platzanreichte s. b. Donnerst.

bezw. Freitaggez. eine Eintrittskarte mit
Nachzahl. umzutauschen. Karten-Verkauf
9-1 u. nachm. nur bis 6 Uhr in der Buchh.
B. Hartmann, Elbf. Kaiserstr. 38. 6470

Ein jeder sieht's dem Stiefel an,
Wenn ihn mit Peco putzte man.



Schuhkrem
mit dem Zwerg

Hersteller:

Gebr. Pfeiffer

A.-G.

Elberfeld-Sonnborn

Telephon 2054 1489

SCALA

Kipdorf 61 Kipdorf 61

Nur noch zwei Tage!

Eine Verlängerung infolge anderweitiger
Dispositionen unmöglich.

Der beste amerikanische Wunder-Film:

My Boy (Mein Junge)

Neben diesem amerik. besten Film zeigen
wir den besten deutschen Film z. Vergleich:

Hannele's Himmelfahrt

von Gerhart Hauptmann.

Neben diesen beiden ernstesten Sachen
bringen wir, damit der Humor auch zur
Geltung kommt, den köstlich. Lachschlager:

„Er“ „Er“ „Er“

Er übertrifft alles, Sie lachen Tränen!

Jugendliche haben infolge des ge-
waltigen Andranges in den Abendstunden
nur in der Nachmittags-Vor-
stellung in Begleit. Erwachsener Zutritt.

Vorführungszeiten von My Boy um 3.00, 5.30, 8.30

Infolge der anhaltend schlechten Witterung
ist das Theater geschlossen. 0258

Allgemein. Bildungsverein.

Montag, 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,
im Thalia-Theater, Elberfeld:

„Der blaue Heinrich“

Nur für Mitglieder. - Vorverkauf gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte im Thalia-
Theater. - Am Tage der Aufführung
werden die Mitgliedskarten ausgeteilt. Eintritt
10-30 Mark. Angl.-Beit. 5 Mark.

243b

LIGA

Vollgummireifen

Alleinvertreib für das Bergische Land!

Pneumatiks

Bosch- u. Pallas-Artikel

Gargoyle Mobilöle

Sämtliche Automobil-Zubehörteile

ab Lager lieferbar.

Wilh. Fomm, Barmen,

Leonhardstr. 2. - Telephon 3241.

Billiges Fleisch

Diese Woche:

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

zu den in den Schaufenstern ausgestellten billigsten Tagespreisen.

Speck, Fett, Schmalz

sowie sämtliche Wurstwaren nur biesiger Schlachtung
in bekannter Güte.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Großschlachtere

Gust. Goppmann

Teleph. 4692. Elberfeld. Kerstenplatz 3.

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Einheitskur

Für unsere Frauen

Liebesheirat und Vernunft.

Die Scheidungshochzeit unserer Zeit. — Auf acht Ehen eine Scheidung. — Warum gehen so viele Liebesheiraten zugrunde? — Frau Sorge als Feind der Ehe. — Die feste Grundlage des Heirats. — Die Eheheiratung als „Geschäftstotalität“. — Witwer und Witwe. — Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Es soll die nicht der konventionellen Ehe oder Vernunftheirat das Wort geredet werden. Die Liebesheirat bleibt vom idealen, religiösen und ebenso vom Naturstandpunkt aus das Beste. Es fragt sich nur, ob man in einer Zeit, wo so unendlich viele Liebesheiraten Schiffbruch leiden und nur der Scheidung ein trauriges Ende, besonders für die Frau, finden, noch das Recht hat, die konventionelle Ehe ohne weiteres zu verdammen, ob man nicht besser tut, sie erst objektiv auf ihre Minderwertigkeit oder gar Unmoral hin zu prüfen.

Die sehr vielen Scheidungen der letzten Jahre geben zu denken. Und man sieht sie etwa nicht bloß bei uns, wo sich bei den jetzigen anomalen Verhältnissen viele Paare trennen, sondern auch bei den „Stargen“. Die Statistik ergibt vor allem in unseren Großstädten einen sehr hohen Prozentsatz, beispielsweise in Berlin im letzten Jahre zweitausend Scheidungen. Diese sehr hohe Quote wird aber noch bei weitem überholt von Amerika; denn dort sind in dem Vereinigten Staaten von Amerika einer Million Ehen, die im Jahre 1922 geschlossen wurden, 125 000 wieder gerichtlich getrennt worden, also von acht Ehen eine — ein geradezu erschreckendes Faktum.

Dag auch die Amerikaner darüber erschrocken sind, zeigt der von der Vereinigung amerikanischer Frauenklubs beim Senat eingereichte Gesetzentwurf auf Erwidmung der Ehescheidung (zum Beispiel soziale Unterdrückung, ob beide Teile frei von anstehenden Krankheiten, andererseits im Besitze ihrer Geisteskräfte sind) wie auf Erwidmung der Ehescheidung. Ebenso sieht man in England, denn dort arbeitet bereits das Parlament an einem neuen Ehescheidungsgezet; man sieht hier das Liebesheirat, indem man den Ehebruch als strafbares Vergehen ansieht und ihn mit hohen Geldstrafen bestraft.

Also an dem Ratum läßt sich nicht rütteln, daß keine überall sehr viele Heiraten zugrunde gehen, weit mehr als je. Sind das nun Liebesheiraten oder konventionelle?

Wenn wir die konventionelle Ehe betrachten, so darf man ihr nicht die bekannten Zeitungsaussagen zugrundelegen, die ja oft nur ein Deckmantel sind. Es soll auch nochmals hervorgehoben werden, daß die konventionelle Ehe, vom idealen Standpunkte aus gesehen, sich nicht mit der Liebesheirat messen kann; das ungleiche Vertrauen, das ganze Ausgehen, das Leben des einen für den anderen liegen ihr fern. Warum gehen aber trotzdem die Liebesheiraten zugrunde? Weil man sich gegenseitig nicht genug kannte, nicht wußte, nicht beobachtete, ob die beiden Charaktere auch zueinander paßten. Schiller sagt nicht bloß schön, sondern vor allem richtig: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet.“ Es klingt ja wohl recht hübsch das Wort vom „Ich kam, sah und siegte“, aber hält es dem realen Leben wirklich stand? Wer weiß, wie geröteten Lippen, Horn, Rausch, Unaufrichtigkeit wirken. Erkennt man solche Charaktereigenschaften bei nur kurzer Bekanntschaft? Wie soll besonders die Jugend, deren Ehen ja gerade heute so modern sind, den Blick dafür haben? Und ferner, ist denn eine solche Heirat dem gewachsen, was die Ehe auch sich selbst schafft, was notwendig in ihrem Gefolge ist? Schon die Unbequemlichkeiten und Lasten, die die Ehe, das Auf- und Erziehen der Kinder, mit sich führen, und wenn zudem gar Krankheit kommt, wenn die

Schönheit verfällt, wenn Frau Sorge in ihrem grauen Gewande und im Gesicht mit den Lebensjahren, die der Kampf ums tägliche Brot abträgt, durch die Zimmer schreitet! Das Leben an und für sich ist eine Kunst, das eheliche Leben aber der feinste und schwerste Teil dieser Kunst.

Man braucht keineswegs den Standpunkt des großen Philosophen Leibniz zu teilen, der meinte, man müsse sich vierzig Jahre lang bekümmern; es könnte einem sonst so gehen wie ihm, den die Schöne, nachdem er sich nicht vierzig Jahre, aber doch sehr lange bekümmert, sitzen ließ. Es gibt, ohne daß man gleich ins Extrem zu gehen braucht, so viele kleine und große Sorgen, daß die Liebe den beiden Menschen tief wurzeln muß, daß sie kein Liebesrausch sein darf, sondern echte, wahre Liebe, um allen Schürmen standzuhalten.

Wie steht nun hierzu die konventionelle Ehe? Die Liebe, vor allem der Liebesrausch, können nicht vergehen, denn sie sind nicht da, und das, was die höchste Freude in den bei weitem meisten Fällen zerruttmerte, die Not, die Sorgen um das tägliche Brot sind auch nicht vorhanden, denn diese Ehe ist in überwiegend auf der festen Grund- lage des Besitzes geschlossen. Es ist heute absurd, das Geld zu betrachten; im Gegenteil, viel Unglück beruht auf dem „Besitz von zu wenig davon“. Die äußeren Lebensverhältnisse, selbst die finanziellen Einrichtungen treiben häufig direkt dazu, der Ehe die Unterlage zu geben.

Man kennt die schwierige Lage des kleinen Geschäftsmannes. Eine Veräußerung beim Todesfall würde der einfache Mann sein. Gewohnheit und Gesetz lassen daher den Hof allein auf den ältesten Sohn übergehen. Da aber hierin eine schwere Benachteiligung für die anderen Kinder liegt, so erkennen manche Länder, zum Beispiel Frankreich, dieses Recht nur an, wenn eine vollkommene entsprechende Erbchaft auch den anderen Kindern zufällt. Das Familienverhältnis ganze Sorge ist also darauf gerichtet, die in die Familie zu bringen, ein Ziel, das am leichtesten durch „pure“ Betrug erreicht wird. Wenn das französische Gesetz den Vater hierin sogar so weit unterwirft, daß es ihm kurzerhand das Recht zugeht, den Kindern seinen Willen aufzuzwingen und sie nach seinem Wunsch zu verheiraten, so erinnert das an barbarische Zeiten. Wir aber verstehen sehr wohl, wenn unter solchen Verhältnissen nicht das Herz allein, sondern auch die Vernunft mitspricht.

Und was hier vom Landmann gilt, warum soll das nicht vom Kaufmann gelten? Wenn er sieht, daß er sein Geschäft nur halten kann, indem er mehr Geld hineinsteckt, und wenn sich ihm das Geld nur durch eine Heirat bietet, soll er da lieber nach diesem Gesichtspunkte wählen oder zugrunde gehen? Und ist ebenso der junge Anfänger, der die Kraft in sich fühlt, selbständig zu werden, dem aber die Mittel dazu fehlen, wirklich zu verdammen, wenn er eine solche Notwendigkeit ins Auge faßt? Und das junge Mädchen? Wird seine Zukunft nicht besser hier liegen, als wenn es einer augenblicklichen Ballung folgt ohne Rücksicht auf irgendwelche Gewähr? Bleibt nun gar eine Frau als Witwe in einem Geschäft zurück, das sie selbst zu leiten nicht imstande ist, so kann man ihr doch unmöglich verdenken, wenn sie sich nach einem Mann umsieht, der ihr für dieses Geschäft, für ihren Lebensunterhalt der geeignete erscheint.

Sind außerdem noch Kinder vorhanden, die erzogen werden müssen — und damit gehen wir von der „Geschäftstotalität“ zu wirklich echten, moralischen Motiven über —, ist es da nicht besser, sie einem Mann anzuvertrauen, der an ihrer Wohl miinteressiert ist? Daselbe gilt vom Witwer, der mit kleinen Kindern zurückbleibt. Es ist eigenartig, wenn dieser, um den Kindern wieder eine Mutter zu geben, die Schwester der Frau heiratet, so sieht man das nicht als verwerflich an, findet es im Gegenteil sogar „reizend“. Wenn er aber die ins Haus genommene Erzieherin, die er

als gute Mutter für die Kinder erkannt hat, heiratet, so stellt sich dieselbe Mißverhältnisse sofort anders, und in beiden Fällen liegt doch dieselbe, auf dem Prinzip der Selbstverwirklichung basierende konventionelle Heirat vor. Es mögen diese Beispiele genügen; sie lassen sich unendlich vermehren. Wozu sie dienen sollen? Daß wir mit unserem engherzigen Vorurteil aufhören, daß wir die echte Liebesheirat entschieden vorziehen, daß wir die konventionelle Ehe aber nicht von vornherein verdammen.

Eine Mutter an ihre Tochter.

Von
Gertrud Böhm.

Mir liegt ein Brief vor, der im Jahre 1803 von einer Mutter an ihre Tochter geschrieben wurde. Dieser Brief hat trotz seiner hundertjährigen Distanz noch heute Bedeutung. Einmal offenbart er die Auffassung vergangener Jahre, sodann aber sind die Ratschläge, die die Mutter ihrer Tochter erteilt, heute vielleicht angebrachter als je. Ich lasse den Brief folgen:

„Meine Tochter! Ich kann Dich nicht auf die nämliche Art flehen wie mich. Ich weiß, wer ich bin und was ich an Vermögen habe. Von Dir ist noch alles ungewiß, mein Liebes. Ich weiß nicht, ob Dein künftiger Stand eine Stufe höher oder niedriger sein wird als der meinige. Bleibst Du aber unterheiratet, so bekommst Du nur den fünften Teil des Vermögens, wovon ich die Hälfte habe, und kannst Dich also nur den fünften Teil so fleiden als ich. Ist Dein Mann weniger im Range als Dein Vater, so wirst Du ihn wenig schätzen. Dich in der beschriebenen Kleidung, die ich Dir gebe, zu unterheiraten. Ist er vornehmer und reicher, so wirst Du ihn freuen, Dich besser zu fleiden.“

Denke ferner, meine Tochter, daß ein hübsches Mädchen viel weniger Ruh nötig hat als eine Frau. Ist Jugend, feiner Wuchs und Anmut nicht mehr als Seide und Spitzen? Wird nicht durch Verstand, Arbeitsamkeit und edles Betragen das ganze Wesen eines Mädchens schöner und reizender als durch Fiedern und Ranken?

Verheirathe es einmal, ein paar Wochen, Liebe! Tue alles, was Du zu tun hast, aufs Beste. Sorge für Deine Keuschheit und Gefühlsamkeit. Sei mit Deinen geringen Kleibern nett, reinlich und blassend angezogen, und gib am Ende dieser Woche Achtung, ob nicht der verheiratete und artige Mann in der Gesellschaft auf Dich aufmerksam sein wird! Denn ich denke, es wird Dir angenehm sein, wenn ein Mann von Einfachheit und Keuschheit Dich lobt. Dein bloßer Alltagsanblick, der nichts steht als Gesicht und Haut und Wusch. Die feinen Züge der Seele erblickst nur der, welcher selbst eine Seele hat.

Vor allem, liebe Tochter, bleibe fleißig zu Hause, und sieh auch da nicht immer zum Fenster hinaus. Man muß die Leute nicht an sein Gesicht gewöhnen! Der Eindruck, den ein hübsches Mädchen macht, wird immer schwächer, je öfter es sich sehen läßt. Dies ist die Ursache, warum oft berühmte Schönheiten unheiratet verbleiben, während mittelmäßige Geschlechter aufgeschluckt werden. Wie man die Vögel unter den sich bedeckenden Eräutlern sucht und die prächtige Färbung nur betrachtet, aber nicht pflegen und an der Brust tragen mag. Das ist ein Grund, meine Tochter, warum ich nicht in alle Gärten mit Dir laufe und Dich nicht auf allen Plätzen ausstelle. Ein Grund nur, aber es sind deren viele.

Das viele „außer dem Hause“ sein verdirbt den Geschmack an der Häuslichkeit. Und Häuslichkeit, liebes Kind, Häuslichkeit, das ist die Bestimmung unseres Geschlechtes. Das beste Mädchen, Du mußt dies selbst schon bemerkt haben, das beste Mädchen vereilt bei einem zu geräumten Leben, und wenn man gleich sagt, daß Eitelkeit der allgemeine Fehler der Frauen sei, so denke ich, mache es doch einen großen Unterschied, was man mit dieser Eitelkeit benimmt und in welchem Grade sie uns beherrscht.

Glaube mir, mein gutes Kind, eine Frau und das wolle ihr doch alle gern und in jungen Jahren werden — eine Frau muß auf sehr weichen Stunden im Leben gerüstet sein, und das was man gewöhnlich eine gute Partie nennt, nichts weniger als ein Sicherheitsbrief gegen Menge Übel, die selbst in glücklichen Ehen und Körper treffen können. Um dieses zu vermeiden, muß man einige Eigenschaften und Charaktere haben. Die ersten Mädchen, die von Morgen bis Abend an Kleinigkeiten und Trivialitäten hängen, tun wirklich nichts, um sich eine wichtige Ausstattung zum Ehestande zu verschaffen. Ach, ich möchte um alles nicht, daß Du zu diesen leichtgläubigen gehörst!

Fürchte ja nicht, daß ich Dir deshalb die Jugend zu verkümmern gedanke. In einem reinen, beengten Geist gedeiht keine Jugend. Werde um so mehr Sorge für Dein Vergnügen auch das gefällige, tragen, je mehr ich sehe, daß Du mäßig gefestigt und willig entbehren lernst.

Praktische Winke.

Wunderwertige Lebensmittel beim Einkauf erkennen, ist in der jetzigen Zeit doppelt notwendig, wo jede Hausfrau ihr Wirtschaftsgeld am ehesten auszukommen. Sie brauchen deshalb folgendes: Versäfflichter Strichschinken beim Kochen. Da sehr feiner Strichschinken mit Tonerde, Knochenmehl usw. versäfflicht wird, wähle man vorsichtigerweise etwas grobkörniger, derart und kleckert aus, so wurde er Gerichten nicht vermisch. Zu lange gelagerter Strich wird wurmstichig und bitter im Geschmack. Gute Strauben müssen völlig weiß und ohne Geruch, auch dürfen sie nicht mit Mehl vermischt sein, womit man öfter das Gewicht wegen Strauben verläßt. Der beste Reis ist klar, körner und hat gleichmäßig grobe und längliche Körner. Besonders billiger, aber ebenfalls nicht, ist der sogenannte Bruchreis, doch auch bei seinem Einkauf darauf, daß er nicht dumpf riecht und nicht gelb oder wurmstichig ist. Als Ersatz für Reis erkennt man am Geruch. Die Straube muß einen frischen, süßlichen Geruch haben und frei von Staub sein. Die gelbliche Straube ist die beste. Auch weizen oder Weizenmehl kauft man erst im Herbst, da das vorjährige Mehl bitter schmeckt. Gute Ware muß frischen Geruch und einen reinen Geschmack haben. Man laßt daher stets eine Kostprobe geben. Gute Straube hat die gleichen Kennzeichen; man koste sie selbst vor dem Kauf.

Wenn die Nähmaschine kreist. Bei stätem Gebrauch der Nähmaschine kommt es nach dem Wenden von stark festem Stoff vor, daß sie plötzlich ausfällt. Ich schreibe in Gang setzen oder gar stehen bleibt. Die Ursache ist meist das Trocknen einzelner Teile und verbotene Fettstoffe. In diesem Falle empfiehlt es sich, sie reichlich Benzin oder Petroleum einzusprühen, mit einer Feinseife in allen Ecken und Werten zu waschen und am nächsten Morgen nach gründlichem Ausputzen und Reinigen von neuem reichlich gutem Schreibmaschinöl oder gereinigtem Öl einzuölen. Sie wird nun wieder leistungsfähig und arbeitet ohne Geräusch. Mittel zur Bestimmung von Gewichtsmengen. Wenn nach Angabe des Arztes irgendwelche Schüsseln hergestellt werden soll und es selbst die erforderlichen Maße im Haushalt, so bediene man sich dazu folgender Dinge: Eine Literflasche (1000 Gramm Wasser, eine Reinflosche (1/2 Liter 750 Gramm, eine halbe Reinflosche 375 Gramm ein Viertelbeßel von fünf Zehntel Liter 125 Gramm und ein Viertelbeßel von vier Zehntel Liter 100 Gramm Wasser. Ein Schloßel nimmt ungefähr 15 Gramm, ein Kinderlöffel 7,5 Gramm und ein Teelöffel 4 Gramm Flüssigkeit auf.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:
Dr. Maria Meyer, Barmen.

Kastell Janicary.

Roman von Walter Angel.

7] Töfoln schneite erboht in die Höhe und setzte schon zu einer derben Vertreibung so unarthaften Benehmens an. Aber da kam auch ihm die Erinnerung wieder, und er verbeugte sich tief: „Ob, der Herr Baron Janicary“, und mit hastiger Bewegung schob er Büsch und Brot in die Schreibtischlade. „Sie müssen schon verzeihen, man bekommt Hunger, wenn man so angestrengt tätig ist wie unfermer.“ Er griffte lächelnd.

„Eine nützliche Beschäftigung, wie? — die Leute mit solchen Büschen beschäftigen.“ Janicary schlug das Papier mit der flachen Hand aufs Knie nieder, daß das alte Möbel in allen Fugen frachte. „Sagen Sie einmal, wie redet man Sie an, wenn man zu Ihnen hüßlich sein will?“

Töfoln nickte, aus unbestimmten Angestrichen auf die andere Seite des Schreibtisches reichend, seinen Namen und Titel.

„Schön. — Also warum verlieren Sie Ihre Zeit, Adjunkt Töfoln, indem Sie mir Steuernummern schicken? — Ich hatte gehofft, Sie hätten Vernunft angenommen, seit damals, na, Sie wissen schon. Aber Sakrament, wer bei einem Amtsgang je auf Vernunft rechnet, verbeuliert sich. Erinnert man sich denn hier im Haus nicht mehr an den Verlauf des letzten — letzten behördlichen Einrichtens?“

„Selbst habe ich mich verschont. Soll jetzt das Spiel wieder beginnen? Was steht ihr doch für verbotene Brüder? Dreißig Jahre oder noch länger ist von mir nicht ein Kreuzer Steuer zu holen, und nun soll ich mich plötzlich so gründlich verbeulert haben und zahlen? — Ich schwöre Ihnen, Adjunkt Töfoln, — er stand auf und pfanste sich geradezu feierlich vor dem eingeschüchterten Schreibtisch auf — „Ich, Garbar Janicary, schwöre es Ihnen: Wenn mir Gott das Leben läßt, kriegt ihr auch die nächsten dreißig Jahre keinen Pfennig!“

Töfoln nickte beifällig und beschwichtigend. „Ich weiß es, ich kenne den Herrn Baron doch, ich weiß es. — Aber der Herr Kommissar hat mir den Auftrag gegeben, zu mahnen, dringlich und mit Exekutionsandrohung zu mahnen — wer darf da

widerprechen? — Der Herr Kommissar kennt den Herrn Baron eben nicht.“ Er neigte sich vor der anderen Seite herüber. „Die Jungen“, flüsterte er, „die Jungen, Bessertöffer sind sie, glauben, sie können alles.“

Der Kommissar? — es war dazumal einer hier, ein großer, stämmiger, mit einem runden Bart — habt ihr jetzt einen anderen?“

„Freilich haben wir einen anderen, einen neuen“, wisperte der Schreiber eifrig. Der Kommissar: Töfoln ist schon ein halbes Jahr tot, den hat man nach Nagy-Rindas verlegt, er war denen oben zu milde, sagt man. Der neue er heißt Tibo, Andreas Tibo, das ist ein Strenger, oh, ein Schärfer, den hat man uns aus Temeswar geschickt, und im Vertrauen, Herr Baron — er wagte sich hinter dem Schreibtisch hervor und näherte seinen Mund Janicarys Ohr — „der versteht seinen Spatz! Er treibt die Steuern ein mit Seidarnen und Husaren... und seitdem der bei uns ist, hat der Kassierer wieder Geld im Kasten. Janicary, jeden Ersten führen sie eine ganze Riste Geld zur Bahn, eine große Riste. Früher war's nur ein Pfischen, nicht größer als die Körschen, in denen die Bauern junge Hühner verpacken.“

„Danke, Adjunkt Töfoln“, sagte Janicary. „Eine Riste?“ — „Recht führen Sie mich zum neuen Kommissar.“

„Gleich, Herr Baron, mit Vergnügen. Ich will nur zuerst schauen, ob nicht gerade eine Partei bei ihm ist.“ Er entließ, lehrte nach wenigen Minuten zurück. Der Herr Kommissar läßt bitten.“ Er geleitete Janicary über einen langen dunklen Gang in einen anderen Vorraum. „Dort, bitte“, wies er auf eine Tür; er klappte zusammen mit einem bebenden Grinsen und tat, als ob er sich wieder entfernte.

In Wahrheit machte sich Adjunkt Töfoln nach längerer Zeit recht nach am der Tür in Tibos Zimmer zu schaffen.

Kommissar Tibo, ein untergeordneter, schwammiger Mann in hohen Stiefeln und einer uniformmäßigen Leinenbluse, war aufgestanden und dem Baron einige Schritte entgegengegangen. Er begrüßte ihn überaus hüßlich, zog aus der Mitte des Zimmers einen grünen, schabigen Ripsstuhl neben

den Schreibtisch und lud Janicary ein, Platz zu nehmen.

Mit einem kaum vernünftigen Danke, das aber wie ein Gebraun herauskam, lehnte Janicary ab. Er war nicht gekommen, um mit einem glatten Beamten in verbindlicher Form zu verhandeln. Die Worte, die er zu gebrauchen hatte, sprachen sich viel leichter, wenn man stand. — Was für häßliche Menschen sind doch bei diesem häßlichen Geschäft tätig? — dachte er.

Andreas Tibo — er hatte sich inzwischen wieder hinter seinem Bult niedergelassen — hatte das Gesicht eines alten, verstellten Weibes: ein rundes, verquollenes Gesicht von käsigem Gelb, beinahe ohne jeden Bartwuchs, bloß am Kinn und über den Mundwinkeln sproßten ein paar lange helle Härchen; zwei scharfe Falten, in denen Bitterkeit und Schamhaftigkeit lauerten, schnitten von den Enden der breiten, immer nassen Lippen zum feinen Kinn herab; und viele Fältchen um die Augen. Diese Augen aber sah man nicht; es gab nur zwei dunkle Spalten in der Haut und davor auf einer schwarzen Nase einen Knicker. Weich, rümpf und trauerhaft klein waren die Hände. Den fingerunden, abgerundeten, kurz geschorenen, aufwärts gebogenen Haar, braunblond, durch das man die Haut schimmern sah. — „Wollen Sie sich nicht doch setzen, bitte ergehen, Herr Baron?“ wiederholte er seine Einladung.

„Danke!“ — sagte nochmals Janicary in gereiztem, hartem Ton. — „Sie sind neu hier, Herr Kommissar, und es ist in Ihrem Interesse, wenn ich Ihnen einige Aufklärungen über mich gebe.“

Tibo zog erstaunt die Stirn kraus, als wüßte er nicht, um welche Art Aufklärungen es sich handeln könnte. Aber gleichzeitig meinte er mit höflich überlegenem Lächeln: „Ich werde sie gern entgegennehmen.“

„Ob gern oder ungern, ist mir einerlei! Zu hören werden Sie sie bekommen“, entgegnete Janicary grob. Er war bestrebt, das Gespräch bald in bewegtere Gewässer zu lenken. „Also man hat mir aus Ihre Veranlassung eine Steuerfuktion geordnet. Eine große Dummheit, mein

Lieber! Sie wären besser beraten gewesen, wenn Sie abgelehnt hätten. Denn es gibt ja „Lächerlichkeit“ — seine Stimme wurde dem lauter — „als eine Drohung, die sich nicht in führen läßt. Besonders darf der Staat, der mit auf Wahrung seiner Autorität bedacht sein, die Drohung auszuführen.“ Bei mir, Herr Kommissar, scheitert diese Idee. Sie nicht, wie ich mit dem Ertrator verfahren werden man mit unvorsichtigerweise einmal.

Jahren, auf den Hals gebet hat? Dann ist Sie sich das von mir berichten. Es war ein Sonntag, ein eisigkalter. Da ist der Herr Ertrator einem Schritten angelassen gekommen, um das Pfandpfandpfand auf meine paar Pfandpfandpfand. Ich hab ihn warten lassen, in einem heißen Raum, in der kältesten Kammer, in der kältesten Kammer, wo sich nicht einmal ein Schmel zum Niederlegen befindet. Jede Stunde hat mein kühler Lajos zu ihm hingehen und ihn verköhlten müssen. Dann hab ich ihn fragen lassen, ob ich ihn der Riste nicht etwas anbieten dürfe. Na, und dann man ihm eine Zigarette serviert. Schließlich haben ihn Lajos und Ferenz beifällig in die Höhe gehoben, in den Schritten gesetzt und vor verschert. — Die Erinnerung an diesen Streich erfüllte Janicary mit bitterem Beifall.

„Ganz lustig, was, Kommissar?“ — Aber man wird wieder zu der Sache, die zwischen Sie und mir... Herr, ich zahle keine Steuern. Ich brn auch? Ich habe nichts. Mein Besitz ist gerade so viel, daß ich mich und meine paar Entzählen kann.“

„Eine feststehende Bewirtschaftung! Schenken Sie Ratschlag!“ Tibos Stimme kam gepreßt aus der Platten Nase hervor.

„Schenktausen Ratschlag, jawohl. Die da liegen. Kann man mich zwingen, den Boden zu bebauen, den Wald zu schlagen, den Fischen zu verpacken...? Janicary stemmte die Hände auf den Tisch und blickte in die Höhe und sah ausfordernd auf den Kommissar herab.

(Fortsetzung folgt)

Samstag

morgen 9 Uhr

beginnt unser

zweiter großer Herbst-Verkauf

an jedermann,

unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Herren - Kleider

-Fabrik

Zabel & Huckenbeck, Elberfeld

A.-G.

6456

Lebensmittel - Importgeschäft
sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen
Buchhalter.

Angst. u. B. 7890 an d. Geschäft, d. St.

Zum baldigen Eintritt wird ein
gewandter

Maschinenschreiber (in)

der auch die Kurzschreib. beherrscht,
gesucht. - Persönlichkeiten mit
Höflichkeit, guten Zeugnissen wollen
ihre Angebote unter E 5021 an die
Geschäftsstelle des General-
Anzeigers in Elberfeld einreichen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
einen zuverlässigen, älteren

Chauffeur,

welcher schon vor dem Kriege einen
Führerschein der Klasse II und III
besitzt und mit Spezial mit einem

Wagen

Postkraftwagen und Personenkraftwagen um-
zugehen versteht. Bewerber, welche von
Beruf Maschinenschreiber sind und über
höflichen Lebenslauf verfügen, wollen
schriftliches Angebot mit Angabe von
Referenzen richten an

Marck & Co., Dieringhausen.

Samstag

morgen 9 Uhr

beginnt unser

zweiter großer Herbst-Verkauf

an jedermann,

unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Herren - Kleider

-Fabrik

Zabel & Huckenbeck, Elberfeld

A.-G.

6456

Wir suchen
tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen

für unsere Spezialabteilungen:

Gardinen und Teppiche
Damenkonfektion
Kleiderstoffe
Kurzwaren und Besätze
Herrenhüte und Mützen.

Ausführliche schriftliche An-
gebote mit Bild und Zeugnis-
abschriften an

Joseph Levy Wwe., A.-G.,
Neunkirchen-Saar. 49123

Heimarbeiter!

Gebilde Lampenschirm-Fabrikanten

Wollenberg & Söhne, Elberfeld, Dietrichstr. 24.

Suche für meinen kleinen Hausbau ein
tüchtiges Mädchen, das in der
gen. Fabrik arbeiten kann. Frau H. Hamm, 46
Berl., Grünstraße 13. 6162

Monteurin,

beruht in Stenogr.
u. Buchführung, sowie
mit dem einjährigen
Kontorarbeiten, von
Bismarckstr. 10, 100
G. Bismarckstr. 10, 100

Mädchen

für Küche u. Haus-
arbeit gesucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Mädchen

für den Haushalt, ge-
sucht. 4338
Wollenberg & Söhne, Elberfeld.

Samstag

morgen 9 Uhr

beginnt unser

zweiter großer Herbst-Verkauf

an jedermann,

unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Herren - Kleider

-Fabrik

Zabel & Huckenbeck, Elberfeld

A.-G.

6456

Harn- u. Hautleiden

Blasen- u. Prostataleiden, besonders in veralteten Fällen
nach neuen besten Verfahren behandelt. Darmleiden
unter Fortfall der lästigen Selbstbehandlung. Statuen
durch ein hochqualifiziertes Laboratorium.
Sente's Heil-Institut, Barmen, Berlinerstr. 11.
1. Etage vom Supermarkt. 11.
Eröffnet von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr. Sonntags

la engl. Anthracit

la engl. Koks für Zentralheizung

la Küchenkohlen und Eisformbriketts

la Gasflamme Stücke

la Förderkohlen u. Steinkohlenbriketts

empfiehlt zu sofortiger Lieferung

Berg.-Märk. Kohlenhandels-Gesellschaft

Stracke & Co., Kom.-Ges., Barmen

Kontor: Cleverstraße 20.

Lager: Diekerstr., Schlachthof und Schwelmerstr. 91.

Samstag

morgen 9 Uhr

beginnt unser

zweiter großer Herbst-Verkauf

an jedermann,

unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Herren - Kleider

-Fabrik

Zabel & Huckenbeck, Elberfeld

A.-G.

6456

Brennholz

aus eigenen Beständen,
ab Wald franko Waggon und
frei Lager in jeder Menge.

Kohlen

1a Fettmaß für Hausbrand
sowie sämtliche Kohlen-
und Koksarten für die
Industrie liefert

Ernst Vosskühler,

Barmen, 122 Westkottstr. 122.

Telephon 2823.

246